

stadtkultur magazin

Ausgabe 07 □ Dezember 2008 □ 2,50 €

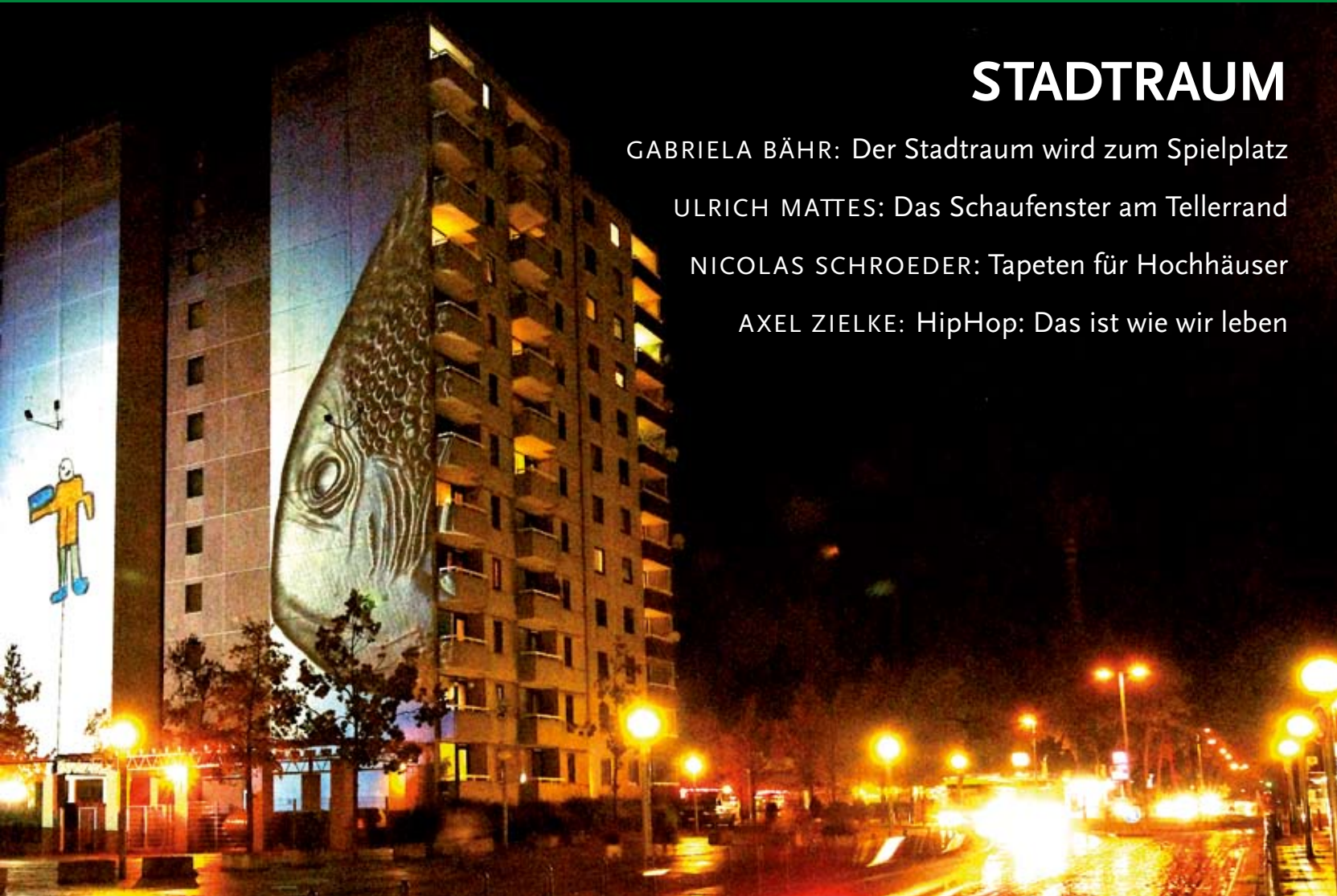
STADTRAUM

GABRIELA BÄHR: Der Stadtraum wird zum Spielplatz

ULRICH MATTES: Das Schaufenster am Tellerrand

NICOLAS SCHROEDER: Tapeten für Hochhäuser

AXEL ZIELKE: HipHop: Das ist wie wir leben





DRUCKEREI ST. PAULI

HKS-Betriebs-GmbH
 Große Freiheit 70
 22767 Hamburg

Telefon 040/3177 67-0
 Fax 040/3177 67 67

info@stpaulidruck.de
 www.stpaulidruck.de



RIESTER-Rente, da kriegen selbst ganz alte Hasen spitze Ohren !!!!!!!

Unabhängige Beratung und Vermittlung •
 Renten-, Lebens-, Kranken-, Berufsunfähigkeits-,
 Unfallversicherungen • Kapitalanlagen • Fondssparen •
 Baufinanzierung • Bausparkassen •
 Künstlersozialversicherung

Uwe Voigt • Bei der Johanniskirche 7
 22767 Hamburg • Ruf 439 58 58

□ IMPRESSUM

stadtkultur magazin ist die Fachpublikation über Kultur(projekte) in Hamburg von STADTKULTUR HAMBURG e. V.
 Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg
 Tel.: 040/879 76 46-11 – Yvonne Fietz (v.i.S.d.P.)
 Tel.: 040/879 76 46-16 – Heiko Gerken
 Fax: 040/879 76 46-20
 Internet: www.stadtkultur-hh.de
 E-Mail: magazin@stadtkultur-hh.de

stadtkultur magazin ist zu beziehen über: Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e. V. oder per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder per Versand (2,50 Euro plus Porto).

Autor/innen in dieser Ausgabe:
 Carola Plata, Ulrich Mattes, Larissa Rode,
 Christiane Schwinge und Tina Grimm,
 Nicolas Schroeder, Axel Zielke, Gabriela Bähr,
 Karen Derksen, Karen Bollmann, Fritz Gleiß

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge und Leser/innenbriefe zu kürzen.

Redaktion, Satz & Layout: Heiko Gerken
 Gestaltung und Schlussgrafik:
 Sally Johnson, sj@transform-design.de
 Das *stadtkultur magazin* ist in FF Scala/FF Scala Sans gesetzt.

Titelbild: Projekt „WolkenKratzerTapete“,
 Foto: Barbette Brandenburg

Für alle Fotos und Texte, soweit nicht anders angegeben, hält *stadtkultur magazin* die Rechte. Das *stadtkultur magazin* ist bei der Druckerei in St. Pauli gedruckt worden. Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation, die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit und mit freundlicher Unterstützung der Hamburger Behörde für Kultur, Sport und Medien entsteht.

Redaktionsschluss für das neue Heft: 26. Januar 09
 Thema: **Musik**



Liebe Kulturinteressierte,

Mit dem Schwerpunkt „STADTRAUM“ stellt das stadtkultur magazin einige wegweisende und inspirierende Konzepte, Kulturprojekte und -aktionen aus ganz Hamburg vor, die neue Wege einer künstlerisch-kreativen Auseinandersetzung beschreiten, um deren partizipative, identitätsstiftende und aktivierende Effekte zu beleuchten.

Beim „Jahr der Künste 2009“ wird unter dem gemeinsamen Thema „Stadt[t]räume“ die lebendige ästhetisch-kulturelle Arbeit von Schulen und ihren Kooperationspartnern durch vielfältige Projekte, Aktionen und Festivals in den Stadtraum gebracht und für die breite Öffentlichkeit sichtbar gemacht. Das stadtkultur magazin bietet einen kleinen Einblick in das breite Spektrum unterschiedlichster Konzepte und Projekte, bei denen Schulen in Kooperation mit Kulturinitiativen und -einrichtungen sich künstlerisch-kreativ dem Stadtteil öffnen.

Das vorliegende Heft lädt Sie ein, den Hamburger „STADTRAUM“ künstlerisch-kreativ zu erkunden, mitzugestalten und Spuren zu hinterlassen. Ob als „Kunst im Öffentlichen Raum“, Street Art, Wolkenkratzer-Tapete, Lehmhaus oder Radio-Performance: „Die Wünsche werden die Wohnung verlassen und auf die Straße gehen.“ *Motto „Park Fiction“*

Viel Spaß beim Lesen und Entdecken wünscht

Yvonne Felix

□ INHALT

Impressum	2
Editorial	3
Der 7. Hamburger Comedy Pokal	4
Geld oder Leben □ HipHop Academy in Marseille	5
„Es war einmal...“	6
Schwerpunkt: STADTRAUM	7
CAROLA PLATA: „Wie es uns gefällt“	8
ULRICH MATTES: Das Schaufenster am Tellerrand	10
LARISSA RODE: Der diskrete Charme der Anarchie	12
CHRISTIANE SCHWINGE UND TINA GRIMM: CITYZOOMS – Die Stadt im Sucher	13
NICOLAS SCHROEDER: Tapeten für Hochhäuser	14
AXEL ZIELKE: „HipHop: Das ist wie wir leben“	16
GABRIELA BÄHR: Der Hamburger Stadtraum wird zum Spielplatz!	18
KAREN DERKSEN: Bauen mit Lehm für Groß und Klein	20
HEIKE LÜKEN: Step by Step im Stadt[t]raum	21
GABRIELA BÄHR UND KAREN BOLLMANN: tms begegnet LIGNA	22
FRITZ GLEISS: 11. altonale spassparade ...	23
Veranstaltungen	24

Jahreskonferenz STADTKULTUR 2020

Der Dachverband für lokale Kultur und Bildung STADTKULTUR HAMBURG lädt am 30. Januar seine Mitglieder zur Jahreskonferenz ein, die unter dem Motto „STADTKULTUR 2020“ im goldbekHaus (Moorfuhrweg 9) in Winterhude stattfindet.

STADTKULTUR weist ein breites Spektrum kultureller Initiativen und Einrichtungen auf, die mit ihren unterschiedlichsten Potenzialen und Partnern die Hamburger Kulturlandschaft sehr prägen. Die Jahreskonferenz soll dafür genutzt werden, gemeinsame Perspektiven in verschiedenen Handlungsfeldern zu erarbeiten, um den zukünftigen Wert bzw. die Qualität und die Aufgaben von Stadt(teil-)kultur zu beleuchten und den fachlichen Austausch untereinander zu fördern – und vielleicht auch neuen Kooperationsprojekten und Impulsen den Boden zu bereiten!

Folgende Handlungsfelder und Themen werden behandelt:

- Stadtteilentwicklung durch Kultur
- Kulturelle Bildung
- Perspektiven öffentlicher Förderstrukturen
- Qualitätsentwicklung

Kontakt: STADTKULTUR HAMBURG e.V., Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg, 040/879 76 46-0, info@stadtkultur-hh.de www.stadtkultur-hh.de

Preisverleihung MARA-CASSENS-PREIS

Am 8. Januar wird im Literaturhaus Hamburg der Mara-Cassens-Preis für den ersten Roman an den Schweizer Schriftsteller Lukas Bärfuss verliehen. Bereits seit 1970 stiftet die Hamburger Stifterin Mara Cassens in jedem Jahr 10.000 Euro für den besten deutschsprachigen Debütroman. Die Jury kürte Bärfuss' Roman „Hundert Tage“ als Gewinner aus den 47 Einsendungen der Verlage.

Kontakt: Literaturhaus Hamburg e.V., Schwanenwik 38, 22087 Hamburg, 040/22 70 20 55, www.literaturhaus-hamburg.de

Der 7. Hamburger Comedy Pokal

Alljährlich findet Ende Januar der HAMBURGER COMEDY POKAL, Deutschlands größter Comedy- und Kabarettwettbewerb, in Hamburg statt. Vom 23. bis 26. Januar kämpfen wieder 20 Comedians aus dem gesamten deutschsprachigen Raum im KO-System um den Einzug ins Finale.

In der Hauptrunde am Freitag, den 23. Januar, treten parallel in zehn Kulturzentren – Brakula, ella Kulturhaus, Eidelstedter Bürgerhaus, goldbekHaus, Haus Drei, Kulturhof Dulsberg, Kulturpalast im Wasserwerk, LOLA, Sporthalle Veddel und Zinnschmelze – jeweils zwei Comedians mit einem 45-minütigen Programmausschnitt gegeneinander an. Das Publikum und eine Hausjury entscheiden, wer in die nächste Runde, in das Halbfinale kommt.

Im Halbfinale am Samstag treten die verbleibenden zehn Comedians parallel in fünf Kulturzentren – Brakula, goldbekHaus, Haus Drei, LOLA und Zinnschmelze – gegeneinander an. Dort entscheidet sich nach dem gleichen Prinzip wie am Vortag, welche fünf Künstlerinnen und Künstler direkt ins Finale am Montag, den 26. Januar einziehen und um die begehrten Frottee-Pokale kämpfen werden. In der „2. Chance Show“ am Sonntag im Schmidts TIVOLI bekommen alle 15 Comedians, die in den beiden Vorrunden ausgeschieden sind, die Möglichkeit um einen weiteren Platz im Finale zu kämpfen. Wer doch noch ins Finale einziehen kann, entscheidet eine Jury aus den veranstaltenden Häusern.

Im Finale auf der Reeperbahn im Schmidts TIVOLI geht's dann um die Platzierung und die Preisgelder, die Dank des Sponsors SAGA GWG in diesem Jahr auf



FOTO: VOLKER HINZ

Marlene Jaschke ist Schirmherrin des Festivals

6000 Euro erhöht werden konnten. Und natürlich werden auch wieder drei exklusiv für das Finale gefertigte Pokale aus Frottee aus der Werkstatt von Andreas Linzner in der Marktstraße übergeben.

Eine Jury aus Hamburger Künstlern, Theaterredakteuren, Künstleragenten und Programmleitern entscheidet über die Plätze eins bis sechs. Das Publikum stimmt zudem ab, wer den von „Globetrotter Ausrüstung“ gesponserten Publikumspreis in Höhe von 500 Euro bekommen wird. ■

□ KONTAKT:

Hamburger Comedy Pokal, Petra Niemeyer, c/o LOLA, Lohbrügger Landstr. 8, 21031 Hamburg, 040/724 77 35, Peter Rautenberg, c/o goldbekHaus, Moorfuhrweg 9, 22301 Hamburg, 040/27 87 02 10, www.hamburgercomedypokal.de



GELD oder LEBEN

In Hamburg-Nord findet das Theaterfestival **GELDoderLEBEN** noch bis März 2009 an zwölf verschiedenen Spielorten statt.

Hamburg-Nord und seine Stadtteile haben einiges an Kultur und Theater zu bieten. Es gibt eine Vielzahl kultureller Inseln voller Kreativität und Fantasie. Diese geben den Stadtteilen ein Gesicht und verschaffen Identität. Jedoch: Im alles überstrahlenden Glanz der Staatstheater und dem Leuchtturmprojekt Elbphilharmonie werden die kleinen Leuchtfeuer der Kultur im Bezirk Hamburg-Nord wenig wahrgenommen.

Dies will das Kulturforum Hamburg-Nord ändern und initiierte das Projekt „GELDoderLEBEN“, bei dem durch die Vernetzung der Kultureinrichtungen im Bezirk ein Feuerwerk

der Theaterkunst aufleuchtet. Eine offene Ausschreibung lud Theatergruppen, Einzelkünstlerinnen und -künstler sowie Kultureinrichtungen ein, ihre Ideen zum Thema „GELDoderLEBEN“ zu schicken. 19 Bewerbungen sind eingegangen, von denen 13 nun nach einer Auswahl umgesetzt werden.

Im Januar startet das Theaterfestival in seine zweite Spielzeit. ■

□ KONTAKT:

Kulturforum Hamburg-Nord, c/o Zinnschmelze,
Maurienstraße 19, 22305 Hamburg, 040/299 20 21,
info@zinnschmelze.de, www.geldoderleben.info

HipHop Academy in Marseille

Im Oktober gastierte die **HIPHOP ACADEMY HAMBURG** aus Billstedt in Marseille und performte Kulturaustausch via HipHop.

Ein Highlight für die HipHop Academy Teilnehmer war ein Auftritt vom 7. bis 11. Oktober in Marseille, der die internationale Tragweite der HipHop-Kultur eindrucksvoll unterstreicht. In Marseille stand neben einem Auftritt bei der Ausstellungseröffnung „jung:de“ vor dem Hamburger Bürgermeister Ole von Beust und seinem Marseiller Kollegen Jean-Claude Gaudin ein Workshop auf dem Programm. Mit jungen französischen Künstlern entstand in der renommierten Tanzschule „Di6dance“ eine Choreografie,

während die MCs der Academy gemeinsam mit Marseiller Rappern im Studio Hypérion an ihren Skills feilten.

Die Reise zeigte auch, dass sich in Frankreich die Anerkennung der HipHop Kultur und die finanzielle Unterstützung von offizieller Seite für aktivierende Projekte auf einem erheblich höheren Niveau bewegt.

KONTAKT:

HipHop Academy Hamburg im Kulturpalast im
Wasserwerk e.V., Öjendorfer Weg 30 a, 22119 Hamburg,
040/822 45 68-0, www.hiphopacademy-hamburg.de

Publikation

STADTEILBUCH WILHELMSBURG

Die Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg & Hafen in der HONIGFABRIK und das Museum Elbinsel Wilhelmsburg e.V. haben gemeinsam das Stadteilbuch „Wilhelmsburg – Hamburgs große Elbinsel“ herausgegeben. Zehn Autorinnen und Autoren erzählen, reichhaltig illustriert, die Geschichte der größten bewohnten Flussinsel Europas in zwölf Kapiteln. Sie entführen ihre Leserinnen und Leser in 600 Jahre Quartiersgeschichte. Die Beiträge über Wilhelmsburg und die Veddel reichen von den ersten mittelalterlichen Siedlern über den Wandel der bäuerlichen Dorfgemeinschaft zur industriellen Stadtgesellschaft bis zur Sturmflut 1962. Sie berichten über das rote Arbeiterviertel unter brauner Despotie, reflektieren Begriffe wie Heimat und Migration oder befassen sich mit dem „Sprung über die Elbe“. Unter der ISBN 978-3937843-21-6 ist das Buch mit 224 Seiten und über 220 Fotos seit Anfang Dezember für 19,90 Euro über den Buchhandel zu erwerben.

Kontakt: Geschichtswerkstatt
Wilhelmsburg & Hafen, Honigfabrik,
Industriestr. 125–131, 21107 Hamburg,
040/42 10 39 15, markertm@honigfabrik.de, www.geschichtswerkstatt-wilhelmsburg.de

Kalender

JUNGE KÜNSTLER MIT HANDICAP GESTALTEN KLEINE GALERIE 2009

Für 13 kleine Künstler mit Handicap ging ein Traum in Erfüllung: ihre Bilder wurden im Kalender „Kleine Galerie 2009“ vom Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. (BSK) jetzt veröffentlicht. An diesem Malprojekt beteiligten sich behinderte Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren. Zum Thema „Wenn ich einmal groß bin...“ brachten sie ihre Hoffnungen, Wünsche und Träume mit Pinsel und Farbe auf Papier. Der Kalender ist gegen eine Spende beim Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. erhältlich.

Kontakt: Bundesverband Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V., Altkrautheimer
Straße 20, 74238 Krautheim,
062 94/428 10, info@bsk-ev.org,
www.bsk-ev.org

Wettbewerb

PREISTRÄGER MIXED UP

Drei Kulturpreise für modellhafte Bildungsallianzen zwischen Kultur und Schule sowie erstmalig den Sonderpreis „Kulturschule“ vergab die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Ende Oktober im Rahmen des Kooperationswettbewerbs MIXED UP. Der unter dem Motto „Wer krempelt die Schule um? Schulentwicklung mit Kunst und Kultur“ ausgelobte Sonderpreis „Kulturschule“ geht nach Hamburg: Als glücklicher Gewinner geht die Ganztagschule Chemnitzstraße aus dem Wettbewerb hervor. Gemeinsam mit dem Stadtteilzentrum HAUS DREI sowie zahlreichen weiteren Kooperationspartnern ihres Quartiers hat sich die Schule Chemnitzstraße in den Prozess einer kulturellen Schulentwicklung begeben.

Die weiteren Preise bekamen das Jazzmobil der Landesarbeitsgemeinschaft Jazz Niedersachsen e.V., das Freiburger Aktionstheater PAN.OPTIKUM und die Stiftung Zuhören.

Kontakt: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e.V., MIXED UP, Viola Kelb, Küppelstein 34, 42857 Remscheid, 021 91/79 43 83, kelb@bkj.de, www.bkj.de

Publikation

KULTURWIRTSCHAFT UND KREATIVE STADT

Das neue Jahrbuch der Kulturpolitischen Gesellschaft beschäftigt sich mit dem Thema „Kulturwirtschaft und kreative Stadt“. Das Jahrbuch umfasst nach drei Beiträgen zum Verhältnis von Kultur und Wirtschaft fünf Themenfelder: kommunale und Landeskulturwirtschaftsberichte, kulturpolitische Herausforderungen der Kulturwirtschaftsdebatte, Debatten in Österreich/Schweiz/Europa, Debatten zur „Kreativen Stadt“ und Beiträge zum Arbeitsfeld Kulturarbeit. Das Jahrbuch für Kulturpolitik 2008 ist unter der ISBN 978-3-89861-940-0 für 19,90 € im Buchhandel erhältlich.

Kontakt: Kulturpolitische Gesellschaft, Weberstr. 59a, 53113 Bonn, 0228/201 67-0, post@kupo.de, www.kupo.de

„Es war einmal...“

Mit einem Veranstaltungsrekord von 75 Lesungen, Erzählungen, Theateraufführungen und Mitmach-Aktionen rund um die „Märchen der Brüder Grimm“ feierten die **HAMBURGER MÄRCHENTAGE** in diesem Jahr ihr fünfjähriges Jubiläum.

Nach märchenhaften Expeditionen in den letzten Jahren, die Hamburger Kinder und Familien in den tiefen Orient, den fernen Osten und den hohen Norden entführten, kehrte das Lese- und Erzählfest mit seinem diesjährigen Schwerpunkt zurück in den deutschen Kulturraum.

Das Programm der „5. Hamburger Märchentage“ wurde von engagierten Hamburger Autoren, von prominenten Künstlern und professionellen Märchenerzählern gestaltet. Neben altbekannten Institutionen wie der Hamburger Kunsthalle, dem Literaturhaus Hamburg und der Schule für Körperbehinderte im Hirtenweg waren in diesem Jahr beispielsweise das Hamburger Schulmuseum, das hamburgmuseum, das Fundus Theater, das Planetarium und die Hochschule für Musik und Theater neue Kooperationspartner des Leseförderungsprojekts.

Wie in den Vorjahren wird parallel zu den Lesetagen in Kooperation mit der Behörde für Schule und Berufsbildung ein Märchen-Schreibwettbewerb ausgelobt. Alle Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen der Hamburger allgemein bildenden Schulen sind eingeladen, Märchen unter dem Motto „Meine Reise zu den sieben Zwergen hinter den sieben Bergen“ zu erfinden. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden von einer fachkundigen Jury ausgewählt und mit tollen, individuell abgestimmten Preisen belohnt, welche den Kindern die Tür zu Hamburgs kulturellem Leben ein wenig öffnen sollen. Einsendeschluss ist der 5. Januar. ■

□ KONTAKT:

Dr. E. A. Langner-Stiftung, Rondeel 29, 22301 Hamburg, 040/27 88 06 22, info@hamburger-maerchentage.de, www.hamburger-maerchentage.de

Der Schauspieler Uwe Friedrichsen liest auf der Eröffnungsveranstaltung im Ernst-Deutsch-Theater



FOTO: JENS PALME

Vorhang auf:

Der Stadtraum als Bühne

In den letzten Jahren haben die Effekte einer künstlerisch-kreativen Auseinandersetzung mit dem Stadtraum – gerade in Stadtteilentwicklungsprozessen – immer mehr an Bedeutung gewonnen. Das stadtkultur magazin bietet einen Einblick in Kunst und Kultur im Stadtraum.

Kunst und Kultur bieten vielfältige Methoden und Strategien für partizipative, identitätsstiftende und aktivierende Projekte, die zum Gelingen eines starken Gemeinwesens und einer internationalen Stadtgesellschaft beitragen. Das stadtkultur magazin will mit seinem Schwerpunkt STADTRAUM in dieser Ausgabe einige Kulturprojekte und Kunstinitiativen vorstellen, die sich auf vielfältige Weise mit dem Raum der Stadt und den Menschen, die dort leben, auseinandersetzen.

Die GWA St.Pauli hat langjährige Erfahrung mit Stadtteilbespielungen: In diesem Jahr brachte sie mit „Wie es uns gefällt“ Shakespeare in St.Paulis Straßen (S. 8). Ulrich Mattes vom Dachverband aktuelle Kunst Hamburg plädiert für eine öffentlich sichtbare Präsenz künstlerischen Handelns und die Sichtbarkeit künstlerischer Produktion im Stadtraum, um Entkollektivierung und Niedergang von Kommunikationskultur entgegen zu wirken (S. 10). Die Straße wird zum Ausstellungsraum: Jenseits von Institutionen und Vereinen bringen „Street Art“-Künstler und -Künstlerinnen ihre Kunst in den Stadtraum (S. 12). Im Projekt CITYZOOMS drehten Hamburger Schüler und Schülerinnen in sechs ihnen noch unbekannten Stadtgebieten Kurzfilme, die u.a. das Besondere des Gebietes hervorheben sollten (S. 13). In Mümmelmannsberg wird der Stadtraum auch in der Höhe bespielt: Im Projekt „Wolkenkratzer-

Tapeten“ werden selbst hergestellte „Tapeten“ auf Hochhäuser projiziert (S. 14). Und in der HipHop Academy Hamburg wird HipHop Kultur professionalisiert, die sonst eher im Stadtraum beheimatet ist (S. 16).

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe knüpft zugleich an das „Jahr der Künste 2009“ an, bei dem sich Hamburger Schulen unter dem Motto „Stadt[t]räume“ einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren. Im „Jahr der Künste“ soll die lebendige ästhetisch-kulturelle Arbeit von Schulen und ihren Kooperationspartnern durch vielfältige Projekte, Aktionen und Festivals in den Stadtraum gebracht und für die breite Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden.

Gabriela Bähr, eine der Initiatorinnen des „Jahr der Künste“, gibt eine inhaltliche Einführung in das Großprojekt (S. 18). Die Lehmbauaktionen des Vereins Bunte Kuh (S. 20), „StepbyStep – Tanzprojekte in Hamburger Schulen“ (S. 21), das Schultheaterfestival „theater macht schule“ (S. 22) und die 11. altonale spassparade (S. 23) haben das Thema u.a. schon aufgenommen. ■



„Kulturlandschaft“ Hamburg

GRAFIK: TELE ATLAS

„Wie es uns gefällt“ oder: Wem gehört eigentlich St.Pauli?

Die GWA ST.PAULI E.V. inszenierte mit Bewohnern des Stadtteils einen Theaterrundgang im Quartier. St.Pauli diente dabei als Bühne und thematischer Schwerpunkt für Shakespeares Helden und Bösewichte.

AUTORIN: CAROLA PLATA

„In einer hierarchisierten Gesellschaft gibt es keinen Raum, der nicht hierarchisiert wäre und nicht Hierarchien und soziale Abstände zum Ausdruck brächte. ...der mehr oder weniger ostentative Konsum von Raum ist ja eine der Formen der Zurschaustellung von Macht par excellence.“

*„Ortseffekte“, Pierre Boudieu in Kultur in der Stadt,
Herausgeber Kirchberg/Göschel, Leske und Buderich, 1998*

In vielen europäischen Städten finden seit vielen Jahren schon soziale „Aufwertungsprozesse“ statt, die zu steigenden Immobilienpreisen und Mieten führen und in deren Folge zur Verdrängung ärmerer Bevölkerungsgruppen. Diese Gentrifizierungsprozesse sind auch in St.Pauli offenkundig. Hinzu kommt, dass die Stadt zusieht, wie die Reeperbahn samt Spielbudenplatz sich zu einer gesichtslosen Event-Meile entwickelt. An Wochenenden ergießen sich Touristen aus hunderten von Reisebussen über die Reeperbahn und Umgebung. Diesen Entwicklungen setzt die GWA St.Pauli schon seit Jahren unter anderem mit ihren Theaterprojekten oder der Beteiligung an Park Fiction etwas entgegen – im Sinne einer Rückeroberung öffentlicher Räume.

Im Sommer 2008 hatte der Theaterrundgang „WIE ES UNS GEFÄLLT – Mit Shakespeare durch St.Pauli“ Premiere, acht weitere Vorstellungen folgten. Die Zuschauer und Zuschauerinnen erlebten an mehreren Stationen Sprech-,

Tanz-, Gesangs- und Filmszenen, die eine Verbindung herstellten zwischen Shakespeares Theater und Themen des Viertels. Die Bernhard-Nocht-Straße entlang bis zu den glatten Fassaden des neuen, cooleren St.Paulis diente alles als Bühne für Szenen mit berühmten Helden und Bösewichten aus Shakespeare-Stücken: der Luftgeist Ariel und Caliban tauchten auf, die Hexen kochten ihr Süsschen, Capulets und Montagues hielten sich nicht ans Hamburger Waffenverbot...

Immer wieder passierten Dinge, tauchten Figuren auf, bei denen sich die Zuschauer fragten: Gehört die nun auch zum Ensemble oder ist die real? Gehört das zur Inszenierung? Und wenn ja, gehören wir, die Zuschauer auch dazu? Eine Achtsamkeit für den Zusammenhang des scheinbar Nicht-Verbundenen und des Heterogenen entstand. Herrschende Politik tut im Moment alles, um zu entscheiden, wer dazu gehört und wer nicht. Vor der Glaswand des Empire-Riverside-Hotels mussten selbst die drei Macbeth-Hexen, die die Zuschauer kommentierend begleiten, verstummen:

„Wo ist unser Ort?“ fragte die eine. „Nix“, sagte die Zweite, und die Dritte ergänzte: „Zu wenig Geschichten hier.“

Am Projekt beteiligt waren 26 Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 20 Jahren sowie 52 Erwachsene unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft. Die Proben begannen im Oktober 2007, es folgten wöchentliche Proben mit Wochenenden und die Endprobenwoche. Ein spannender Prozess begann, als die Teilnehmer die Probenräume verließen, nach anfänglicher Schüchternheit ihre Spielorte in Besitz nahmen und durch zunehmende Identifikation mit Ort und Rolle, das Spiel größer wurde. Alle mussten sich mit ihrer Figur auseinandersetzen – Eigenschaften, Haltungen, Sprache und Verhältnis zu den anderen entwickeln. Je mehr die einzelnen Szenen zusammenwuchsen, desto näher kam sich auch die gesamte Gruppe.

So ein Theaterprojekt stellt hohe Anforderungen an die Teilnehmer: Einfühlungsvermögen und Ausdruck, Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und Selbstreflexion sind nur einige der Kompetenzen, die gefördert und stabilisiert werden und die eine Starterfunktion für weitere Aktivitäten der Lebensbewältigung haben.

Bemerkenswert hat auch die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ den persönlichkeitsbildenden und gesellschaftspolitischen Wert der kulturellen Bildung beschrieben. Kulturelle Bildung hat Konjunktur, in den letzten Jahren wurde nicht nur in Rahmenkonzepten und Kinderkommissionen, sondern auch von Journalisten, Bundes- und Landespolitikern die bildende Wirkung von Kunst und Kultur beschworen. Dem müssen endlich förderpolitische Konsequenzen folgen. Die GWA St.Pauli muss für jedes Projekt die Finanzmittel über Stiftungen und Sponsoren mühsam akquirieren, das wird immer schwieriger. Verlässliche Kooperationen benötigen Kontinuität, denn nachhaltige Lernprozesse widersprechen oft festgelegten Projektphasen und es braucht Zeit, auch zurückhaltende Zielgruppen zu erreichen. Die Projekte müssen in Serie gehen und die Etats der Kultureinrichtungen für diese Aufgaben mit einer Basisfinanzierung ausgestattet werden. ■

„WIE ES UNS GEFÄLLT“ ist eine Theaterproduktion der GWA St.Pauli e.V. in Kooperation mit der Ganztagschule St.Pauli und Theater am Strom, inszeniert von Christiane Richers.

□ KONTAKT:

GWA St.Pauli e.V. – Gemeinwesenarbeit | Kulturarbeit | Sozialarbeit,
Carola Plata, Hamburger Hochstr. 2, 20359 Hamburg, info@koelibri.de,
www.koelibri.de



Shakespeares Hexen
auf ihrem Weg durch St.Pauli

FOTO: KRISTINA WEDEKIND

Das Schaufenster am Tellerrand

Ulrich Mattes vom Dachverband **AKTUELLE KUNST HAMBURG** berichtet über Kunst abseits des Stadtmarketing – als außermuseales Selbstverständnis und „heimischer“ Produktionsstandort zur Entwicklung der Kreativitäts- und Bildungsressourcen und des Respekts.

AUTOR: ULRICH MATTES

FOTO: ULRICH MATTES



Jede Arbeit wird abstrakt und unattraktiv, wenn sie nicht konkret öffentlich erfahrbar ist. Die Auslagerung der Güterproduktion in Gewerbegebiete macht viele Stadträume zu Einfriedungen des persönlichen Besitzstandes im Konsens von Ruhe und Ordnung. Mit dem Niedergang kleiner regionaler Einkaufszentren zugunsten von Aldi, Lidl und Co ist oft auch die letzte Sichtbarkeit von Arbeit aus diesen Lebensbereichen verbannt. In der Eintönigkeit der Schlafstädte fehlen kulturelle Verschränkungen und Schichtungen, die ein Quartier zu einer „Heimat“, einem Ort lebendigen Begreifens und des Miteinander aller Interessen machen. Damit werden diese monokulturellen Gebiete ungewollt zum Motor der Entkollektivierung von Gesellschaft. Die Kommunikationskultur ist in vielen Quartieren fast zum Erliegen gekommen. Was tun?

Kunst im Stadtraum, das ist zuerst einmal die öffentlich sichtbare Präsenz künstlerischen Handelns und die Sichtbarkeit künstlerischer Produktion. Mit der inzwischen überkommenen Praxis „Kunst am Bau“ wurden viele Bauvorhaben zusätzlich mit dem Pflichtfaktor „Kunst“ veredelt, der uns eine Fülle an Parksulpturen und Wandreliefs bescherte: „drop sculptures“ einer (Re-)Präsentations- und Kontemplationskultur, zeitlos unzeitgemäß, fallengelassen von der öffentlichen Hand. Ab 1981 wurde darum in Hamburg das Konzept „Kunst im öffentlichen Raum“ eingeführt. Künstler, Künstlerinnen, Kuratoren und Kuratorinnen konnten für den gesamten Stadtraum Kunst-

Ankündigung für die „Kanzelreden“
in der Großen Bergstraße

projekte vorschlagen und realisieren. Hamburg war mit dieser Praxis bundesweit vorn und Beispiel gebend. Doch gesellschaftliche Entwicklungen nehmen darauf keine Rücksicht: Kunstwerke, die Anfang der 1990er noch als engagierte Utopien künstlerisch-politischen Handelns im Stadtraum galten, wie etwa „Die offene Bibliothek“ von Michael Clegg und Martin Guttman, wurden von den neuen Kommunikationstechnologien überrollt. Der öffentliche Raum Internet bietet heute viele Büchertauschbörsen, man findet sie selbst im Waschsalon um die Ecke. Sowohl die künstlerische Praxis als auch das Verhalten des Publikums unterliegen fortan ganz neuen Bedingungen.

Darauf hat die Kunstszene der Stadt mit neuem Selbstbewusstsein reagiert und über 30 neue nicht-kommerzielle Kunstinitiativen gegründet, Kunstorte in den Stadtteilen eröffnet, sich intensiv vernetzt, Festivals wie „Wir sind woanders“ veranstaltet, den Stadtraum als Produktionsstandort und „Heimat“ besetzt: Gegenpole zu den Plänen der Politik, die mit Kunst in der Hauptsache dem Stadtmarketing rund um den „Sprung über die Elbe“, der HafenCity und der „Internationalen Bauausstellung 2013 (IBA)“ zuarbeitet. Die Kunstproduktion bleibt zugunsten inszenierter konzeptueller Scheingefechte außen vor.

Die Eroberung leer stehender Ladengeschäfte durch die Hamburger Subkulturen eröffnet „Schaufenster am Tellerrand“ und motivieren kulturellen Austausch weit nachhaltiger. Auch abseits „hipper“ Viertel in Zentrumsnähe propagieren Künstler und Kulturaktivisten aus eigenen Stücken Arbeits- und Kulturbegriffe, die mehr als nur Alibifunktionen erfüllen, und helfen mit, Kunst von den kommerziellen Starkultillusionen zu befreien: Kunst ist Arbeit auch am „heimischen“ Umfeld.

Judith Haman und Oliver Zorn installierten mit großer Resonanz auf der Großen Bergstraße zwei Hochsitze für öffentliche Kanzelreden: „Schonzeit“. „target:autonopop“ hinterfragt die Produktionsstrukturen des „offiziellen“ Kunstbetriebs: Wer kann sich Kunst leisten, wer bleibt nur Zaungast? Die »projektgruppe« stellt vergleichende Untersuchungen zum Stadtraum in ganz Europa an. Die Initiativen „KuBaSta“ und „KiöR“ praktizieren an Orten, wo Kunst bislang als „Fremdkörper“ gilt. Besonders Kinder und Jugendliche kommen so oft erstmals mit „echten“ Künstlern in Kontakt – und reagieren darauf mit ungeahnter Neugier, die ihrem weiteren Lebensweg unschätz-

bare Erfahrungen wider die landläufigen Vorurteile bezüglich der Nutzlosigkeit von Kunst eröffnet.

Die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft hängt von ihrem Kunstbegriff ab. Die Bandbreite kultureller Handlungsformen ist Grundlage des demografischen Wandels der europäischen Stadt, der Qualität unserer sich zunehmend internationalisierenden Städte. Die „Peripherie“ ist für die Anwohner ihr Zentrum. Die Erfahrungen, die ihnen dort möglich werden, bestimmen ihren Horizont des Fühlen und Denken. Das beginnt mit ihren Erfahrungen der Arbeit als freie Zugriffsform auf das, was wir „Welt“ nennen.

Solch ein „Standortfaktor“ ist nicht pekuniär zu beziffern. Kunst taugt nicht als „Geschäftsmodell“ und Kunstförderung nicht als versteckte Anschubförderung, um zukünftig unmittelbar Steuern in die Staatskasse zurück zu spülen. Ihre Wirkung ist nur indirekt als Kulturbewusstsein, „Kreativitätsressource“ und Lebensqualität verifizierbar. Die historisch entwickelten Arbeitsformen der Kunst können heute für alle erdenklichen Anliegen genutzt werden. Ob dadurch Horizonte eröffnet oder verschlossen werden, liegt in den Händen derjenigen, die Kunst vermitteln, initiieren, praktizieren – und finanzieren. ■

Weitere Informationen im Internet:

www.hierunda.de/blinzelbar.html

www.targetautonopop.org

www.projektgruppe.org

www.KuBaSta.de

www.kioer.de

fh1.hamburg.de/Behoerden/Kulturbehoerde/Raum/

□ KONTAKT:

Dachverband für Aktuelle Kunst Hamburg, mail@aktuelle-kunst-hamburg.de,
www.aktuelle-kunst-hamburg.de

Der diskrete Charme der Anarchie

Es lohnt sich, mit offenen Augen durch die Straßen Hamburgs zu laufen. Unscheinbare Laternenpfähle werden von seltsamen, filigran gezeichneten Wesen bevölkert, an Schaufenstern leerstehender Ladenlokale kleben provokante Botschaften. Ganz im Sinne des Aufrufs „Reclaim the Streets“ hat eine kreative Guerilla mit STREET ART den öffentlichen Raum erobert.

AUTORIN: LARISSA RODE

Als Kunstform ist die Street Art sehr kurzlebig und verändert sich rasend schnell. Dort, wo noch gestern eine ganze Wand besprüht, gekachelt, mit riesigen „Cutouts“ oder winzigen Stickern beklebt war, glänzen heute einige vereinzelte silbrige Graffitis. So entstand am Lessingtunnel im September dieses Jahres über Nacht eine ganze Ausstellung diverser Underground-Künstler, die sogenannte „illegalerie“, und war nach wenigen Tagen auf ebenso geheimnisvolle Weise wieder verschwunden.

Nicht alle, die ihre visuellen Spuren in Form von Aufklebern hinterlassen, sind Kunststudenten, Illustratoren oder

Designer. Diese Underground-Kunst ist ein Teil der Jugendkultur und es kann passieren, dass sich rivalisierende Gruppen gegenseitig die Sticker abreißen oder sie überkleben. Den Rest entfernen Hausmeister, Spezialfirmen oder die Stadtreinigung. Denn genau wie ihre Schwesternkunst Graffiti ist die Street Art

illegal und wird polizeilich geahndet. Diverse Künstlernamen wie Alias, Los Piratos, Rebelzer oder Kupferdiebe weisen auf dieses Spiel mit dem bürgerlichen Ungehorsam hin. So verwegen die subversive Seite dieser Kunst auch erscheint, es ist auch einer der Gründe dafür, dass die etablierte Kunstszene sie noch immer nicht akzeptiert, sondern eher wie ein schmutziges Straßenkind betrachtet.

Weitab vom traditionellen Kunstbetrieb mit seinen Museen und astronomischen Preisen, sind die Macher dieser Kunst-richtung erfinderisch in der Wahl der Mittel. Von Anfang an wurden beispielsweise die kostenlosen Paketaufkleber der deutschen Bundespost als Träger für die eigenen Motive genutzt. Was in einigen Filialen bald dazu geführt hat, dass sie nicht mehr allen zugänglich auslagen, sondern nur einzeln und auf Anfrage ausgehändigt wurden. In wenigen Jahren hat

sich in Hamburg eine rege, weitverzweigte Gemeinschaft entwickelt, die der Vergänglichkeit der Street Art etwas entgegenzusetzen hat.

Im Internet sind viele der Künstler präsent und die Aktionen werden bildreich dokumentiert. Neben spontanen Freiluft-Ausstellungen gibt es kleine Galerien, die sich dieser Off-Kunst verschrieben haben. Im letzten Jahr ist ein Fotoband mit einer kleinen aber feinen Auswahl an Stilen und Künstlern erschienen und ein Memory-Spiel mit ausgesuchten Street Art Motiven ist auch bereits auf dem Markt.

Die Hauptsache aber bleibt die Straße, wo an den Ecken und Fassaden mal sinnige mal sinnfreie Werke dazu einladen, genauer hinzugucken. ■

Infos: Fotoband: *Street Art Hamburg*, Jan P. Schildwächter/
Britt Eggers, 2007, Junius Verlag, www.streetarthamburg.de
Memory-Spiel: www.streetart-hamburg.net
Die Kupferdiebe/Kunst Kiosk/Freiluft Galerie:
www.diekupferdiebe.de

GIBT'S WAS
NEUES?

NUR
FISCHKÖPP'
HIER



CITYZOOMS – Die Stadt im Sucher

Sechs Filmteams entdecken die eigene Stadt aus einem neuen Blickwinkel. Jedes Team bekommt ein Stück Stadt, einen „Zoom“, in dem der Film entsteht. Im Sommer führte der **JUNGE ARBEITSKREIS FILM UND VIDEO E.V. (jaf)** das bundesweite Projekt CITYZOOMS mit 21 Schülern in Hamburg durch.

AUTORINNEN: CHRISTIANE SCHWINGE UND TINA GRIMM

Betreut von Experten aus der professionellen Filmproduktion und Medienpädagogen zeigen Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren im öffentlichen Raum der Stadt wie Filmproduktion funktioniert. Als erste von fünf Städten war Hamburg im August Produktionsort für CITYZOOMS. Die Jugendlichen kamen aus unterschiedlichen Schulen und Schulformen, aus verschiedenen Stadtteilen und unterschieden sich zudem in ihrer sozialen und kulturellen Herkunft.

Dass mit kreativer Medienarbeit Herkunftsbarrieren überwunden werden können, ist aus der Praxis längst bekannt. CITYZOOMS soll dies nun, neben anderen Aspekten mit einer umfangreichen bundesweiten Evaluation auch beweisen. Es soll demonstrieren, wie Integration vor Ort abläuft und bundesweit in Bereiche der Aus- und Weiterbildung transferiert werden kann.

Nachdem die jungen Filmemacher im Juli 2008 die notwendigen Grundlagen zu den Themen „Storytelling“ und „Bildgestaltung“ in die Hand bekamen, begann Ende August die Produktionsphase. Erst am ersten Tag erfuhren die jungen Filmemacher, wie ihre Teams zusammengestellt sind, in welchen „Zooms“ sie produzieren werden und welche Filmvorgaben sie einhalten müssen. Die zugewiesenen „Zooms“ wurden bewusst stadtteilübergreifend gewählt und boten den Teilnehmern die Möglichkeit, einen neuen Blick auf fremde Teile ihrer bislang vertrauten Stadt zu gewinnen. So wurden Schüler aus Eimsbüttel und Lokstedt nach Wilhelmsburg geschickt, Schüler aus Volksdorf nach Jenfeld. Stadtteile, in denen die Jugendlichen, wie vorherige Befragungen ergaben,

noch nie gewesen sind und denen sie eher vorurteilsbeladen gegenüberstanden.

Entstanden sind sechs Episodenfilme mit einem ganz eigenen Blick auf die Heimatstadt. CITYZOOMS Hamburg hat sichtbar Grenzen aufgehoben – nicht zuletzt jene innerhalb der Teams. Die Filmemacher entdeckten Medienarbeit und Filmsprache als eine gemeinsame Sprache und wollen gemeinsam mit dem CITYZOOMS Team ihre Erfahrungen an ihre Schulen tragen und diese Arbeit in weiteren Projekten auch innerhalb der Schule fortführen.

CITYZOOMS findet nach der Modelphase in Hamburg im Februar in Dresden und Rostock, im Sommer und Herbst dann in Frankfurt und München statt. Das Projekt wird im Rahmen von „film>>up interkulturell“ realisiert. ■

□ KONTAKT:

jaf – Junger Arbeitskreis Film und Video e.V., Öjendorfer Weg 32, 22119 Hamburg, 040/5113840, info@jaf-hamburg.de, www.cityzooms.de

FOTO: JAF E.V.



Tapeten für Hochhäuser

Von November bis kurz vor Weihnachten können Bewohner, Künstler und Interessierte in Mümmelmannsberg selbst hergestellte „Tapeten“ auf ein Hochhaus projizieren. „**WolkenKratzerTapete**“ ist ein Kunstprojekt des **STADTHEILMARKETINGS MÜMMELMANNSSBERG** und der Hamburger Künstlerin Katrin Bethge.

AUTOR: NICOLAS SCHROEDER

Das Stadtteilmarketing Mümmelmannsberg wird seit 1997 von elf Wohnungsunternehmen sowie seit 2008 von den Urbana Energiediensten finanziert und von ProQuartier Hamburg konzeptionell begleitet und durchgeführt. Für alle Partner des Stadtteilmarketings ist die Verbesserung des Stadtteilimage das wichtigste Anliegen. Deshalb fördern sie die bildenden Künstler im Stadtteil und die Kunst- und Kulturtage Mümmelmannsberg.

Das Stadtteilmarketing gestaltet auch eigene Aktionen. Sehr gerne und häufig arbeitet es dabei mit den vermeintlich größten Nachteilen der Großwohnsiedlung, den Hochhäusern und ihren großen Wänden sowie mit ihrem tatsächlich größten Vorteil: Den Bewohnern. Der 2008 zum fünften Mal veranstaltete Rundgang „Große Wände – Kurze Filme“ ist dafür das bekannteste Beispiel. Viele Aktionen des Stadtteilmarketings werden von der Hängung beleuchteter 13 mal 8 Meter großer Poster an Hochhauswänden begleitet. Die Poster sind weithin sichtbar und sind im Stadtteil bestens bekannt. Über 80 Prozent der Bewohner kennen sie. Außerhalb des Stadtteils hinterlassen sie bei Multiplikatoren einen nachweisbar dauerhaften Eindruck. Mancher nennt Mümmelmannsberg sogar ein Kunstquartier. Die Poster haben aber auch zwei große Nachteile: Ihre Herstellung ist teuer und nach spätestens 3 Jahren beginnen sie unansehnlich zu werden.

Katrin Bethge ist freischaffende Zeichnerin und Projektionskünstlerin. Ihre Overheadprojektionen begleiten Projekte aus

den Bereichen Tanz, Theater, Musik, Foto und Ausstellungen. Nach dem ersten gemeinsamen Projekt, der Hochhausbespielung „Mümmelair“ im Juni 2008, haben die Hamburger Künstlerin Katrin Bethge und das Stadtteilmarketing im November und Dezember das Kunstprojekt „WolkenKratzer-Tapete“ als Alternative oder Ergänzung zu den bisherigen Aktionen mit teuren Großpostern durchgeführt.

Die Arbeitsweise von Katrin Bethge bot aus Sicht des Stadtteilmarketings viele Anknüpfungspunkte für ein gemeinsames Projekt unter den Vorzeichen „Hochhaus“, „Bewohnerbeteiligung“ und „Öffentlichkeitswirksamkeit“ bei der Kunstproduktion und -präsentation. Katrin Bethges Overheadprojektionen entstehen analog und mittels unterschiedlicher Materialien wie Folien, Wasser, Sand oder Styroporkugeln, die direkt auf der Projektionsfläche bewegt werden. Die Lichtstärke des Projektors reicht aus, um bei Dunkelheit Projektionen an Hochhauswänden erstrahlen zu lassen. Die Technik ist ebenso einfach wie effektiv. Und: Sie lädt zum Mitmachen ein. Die erforderlichen Skizzen, Bilder und Vorlagen können schnell erstellt und ohne Umschweife an die Wand geworfen werden.

Das Stadtteilmarketing übernahm die Finanzierung des Projekts und konnte Ideen, Know-how und Unterstützung zur Einbindung des Projekts in den Stadtteil, zur Namensgebung, zur Ausführung, zur Logistik und zur Öffentlichkeitsarbeit beisteuern. Darüber hinaus konnte es wahrhaft ideales Arbeitsmaterial zur Verfügung stellen: Das Hochhaus an der belebten Kandinskyallee 20 liegt mitten im Wohngebiet. Es hat zwölf



„WolkenKratzerTapeten“
auf dem Hochhaus
in der Kandinskyallee

FOTO: BARBETTE BRANDENBURG

Stockwerke und eine Außenwand liegt an einem großen Platz, im Volksmund „Skulpturenhof“ genannt. Die Wand des Hochhauses ist massiv, hell getönt und hinter ihren wenigen Fenstern liegen keine Wohnungen. Störungen der Mieter durch die Projektionen sind also weitgehend ausgeschlossen. Die umliegenden Häuser bieten aus Treppenhaus- und Wohnungsfenstern und von den Balkonen freie Sicht auf die ungefähr 900 Quadratmeter große Wand.

Um eine Produktion direkt vor Ort zu ermöglichen und um den Projektor vor Wetter und Vandalismus zu sichern wurden zwei Bürocontainer übereinander gestapelt und genutzt. Der untere diente der Produktion, der obere für die Projektion.

Der Auftakt zur „WolkenKratzerTapete“ war in guter Tradition mit den Kunst- und Kulturtagen verbunden. Besucher der 30. Kunst- und Kulturtage haben gemeinsam mit der Künstlerin und den „Schattenfreunden“ Bilder zum Märchen „Von dem Fischer und seiner Frau“ produziert. Im Anschluss wurden sie montiert und auf der Hochhauswand als Bilder-geschichte mit Text und Musik uraufgeführt.

Zwischen dem 1. November und dem 2. Januar 2009 zeigt „WolkenKratzerTapete“ wöchentlich wechselnde Projektionen.

Die Vorlagen dafür können jeden Freitag beim „Tapetenwechsel“ im beheizten Containeratelier hergestellt werden. Dazu sind einerseits die Bewohner der umliegenden Häuser, die Kunstszenen und Einrichtungen des Stadtteils eingeladen worden. Andererseits wendet sich „WolkenKratzerTapete“ auch bewusst an den zufällig vorbeikommenden Passanten und an Kinder und Jugendliche auf Entdeckungstour. Im Laufe der Zeit sind bisher abstrakte Bilder, Wimmelbilder, Schnippelbilder, Tags, Märchenschlösser, Fischernetze und selbstverständlich auch Hasentapeten entstanden. Eine besonders schöne oder originelle Tapete hat es im Anschluss für eine Woche „an die Wand geschafft“. Jeder Teilnehmer kann seine „Tapete“ als Foto mit nach Hause nehmen.

Der letzte Tapetenwechsel findet am 19. Dezember statt. Dabei werden die Tapeten mit Wünschen für Weihnachten und das neue Jahr an der Hochhauswand zum Strahlen gebracht. ■

□ KONTAKT:

Stadtteilmaking Mümmelmannsberg, ProQuartier mbH, Poppenhusenstraße 2, 22305 Hamburg, 040/426 66-97 00, kontakt@proquartier.de, www.muemmelmansberg-stadtteil.de

„HipHop: das ist wie wir leben“

Im Mai 2007 hat der KULTURPALAST IM WASSERWERK ein Deutschlandweit einzigartiges Projekt initiiert, das sich der in zahlreichen Stadträumen präsenten HipHop Kultur angenommen hat und sie fördert: die HipHop Academy Hamburg.

AUTOR: AXEL ZIELKE



FOTO: KATHRIN BRUNNHOFER

Abschlussperformance:
„HipHop. Mein Weg – Dein Weg?!“

Das Ziel der HipHop Academy Hamburg ist, die Mechanismen der außerordentlich vitalen Kulturform HipHop in authentischer Form aufzugreifen und ihr durch eine langfristige und systematische Förderstruktur eine kreative Entfaltung und Entwicklung, sowie eine öffentliche Bühne zu bieten.

Bevor an dieser Stelle die identitätsstiftende Struktur der HipHop Academy vorgestellt wird, bedarf es einer Skizzierung des Phänomens HipHop, um die Tragweite und Bedeutung der Kultur deutlich zu machen. Denn auch heute noch, mehr als 30 Jahre nach Entstehung der weltweit größten Jugendbewegung,

wird HipHop immer noch zu häufig mit Gewalt und Frauenfeindlichkeit in Verbindung gebracht. Diese Assoziationen basieren größtenteils auf Missverständnissen und schwerwiegenden Fehlinterpretationen eines komplexen Kulturgebildes.

HipHop

Eine weltweite Identität wird von Jugendlichen sowohl in Billstedt als auch z.B. in New York gestaltet und umfasst die Kunstformen Musik, Tanz, Poesie, Malerei und Mode. Eine zentrale Frage ist, wie HipHop sich von einer kleinen Bewegung

in amerikanischen Ghettos zu einem weltweiten Phänomen ausdehnen konnte, das drei Jahrzehnte überdauert und sich konsequent weiterentwickelt. Ein wesentlicher Grund liegt darin, dass HipHop von Beginn an für alle Strömungen und Denkweisen offen war und darüber hinaus nicht nur Musik, sondern auch weitere Kunstformen – wie Tanz, Malerei, Mode und Poesie – aufgegriffen hat. Ein zweiter, entscheidender Grund, ist eine extrem niedrige Partizipationsschwelle über die Verwendung einfachster Mittel. Die Entstehungsorte von HipHop, soziale Brennpunkte wie Brooklyn oder die Bronx, waren und sind durch hohe Arbeitslosigkeit, geringes Einkommen und ein minimales Angebot an kulturellen Betätigungsfeldern gekennzeichnet. Viele Jugendliche hatten weder Geld für teure Musikinstrumente und dazugehörigen Unterricht, noch für Tanzschulen oder hochwertige Leinwände und Farben. Daher wurden die einfachsten Mittel, wie billige Drumcomputer, Plattenspieler, Mikrofone und Sprühfarben verwendet, um eine Projektionsfläche für Ideen und Einstellungen ins Leben zu rufen. Diese Kombination aus inhaltlicher Offenheit und leichter Zugänglichkeit liegt der Einmaligkeit zugrunde, dass HipHop heute von Jugendlichen auf der ganzen Welt als ihr ureigenes Sprachrohr verstanden wird.

Die Hamburger HipHop Bewegung

Auch in Hamburg ist HipHop inzwischen präsenter als jede andere Jugendkultur. Hier sind nicht nur eine Vielzahl bundesweit bekannter Künstler, wie Fettes Brot, Dynamite Deluxe oder die Funk Fellaz, sowie Backspin – eines der renommiertesten Musikmagazine – beheimatet. Fast täglich finden in kleinen Clubs und Jugendhäusern kreative Wettkämpfe, sogenannte Battles, für Rapper und Tänzer statt. Bei diesen Battles spielen ethnische und soziale Hintergründe der Jugendlichen kaum noch eine Rolle, da man über HipHop eine gemeinsame Grundlage, eine Verbindung hat. Einzig über die kreative Leistung verschafft man sich Respekt und Anerkennung.

Diese lebendige Form des künstlerischen Dialogs zwischen Jugendlichen in Hamburg, besonders in sozial schwächer gestellten Vierteln wie Billstedt, Horn oder Wilhelmsburg, bildet die Grundlage für das Projekt HipHop Academy Hamburg. In Form eines kostenlosen und dauerhaften Trainingsangebots in allen signifikanten Bereichen der HipHop Kultur,

können die Jugendlichen Teilnehmer ihre Talente und kreativen Potenziale systematisch professionalisieren und ausbauen. Entscheidend bei der Umsetzung des Projekts ist, dass die Werte und das Wesen des HipHop in authentischster Weise aufgegriffen und übersetzt werden, da die Jugendlichen an einer verwässerten und instrumentalisierten Version ihrer Lebenskultur unter keinen Umständen partizipieren würden.

Aus diesem Grund besteht das Trainerteam der Academy ausschließlich aus renommierten HipHop-Künstlern, wie z.B. dem mehrmaligen Breakdance Weltmeister Niels „Storm“ Robitzky, der DJ-Legende Mirko „Machine“ Hoffmann oder dem mit der Goldenen Schallplatte ausgezeichneten Produzent Marc „Sleepwalker“ Wichmann. Dass die authentische Umsetzung geglückt ist, belegt die Statistik: Inzwischen trainieren und produzieren über 280 Jugendliche im Kulturpalast oder in einer der 17 Partnereinrichtungen des Projekts. Über Auftritte und CD-Produktionen wird den jungen Künstlern eine öffentliche Bühne und Anerkennung für ihre Leistung geschaffen. So haben Academy-Schüler sich bereits mit einigen der bundesweit bekanntesten Rappern wie Olli Banjo, Curse und den Spezialitz die Bühne geteilt, um ihre CD „STILFALT“ zu präsentieren.

Es ist an Hamburg, diesen jungen Künstlern Respekt und Förderung zu ermöglichen. Die internationale HipHop Community lebt uns vor, wie mit einfachsten Mitteln weltweit der Stadtraum von Jugendlichen gestaltet werden kann. Die HipHop Academy Hamburg ist ein Projekt, das in unserer Stadt diese Potenziale sichtbar macht, sie professionell fördert und mit Bildung und dem Kulturmarkt verbindet. Hamburg braucht diese ungeheure Kraft und Dynamik der künstlerischen Gestaltung der Jugendlichen. HipHop aktiviert ein junges, kreatives Potenzial auch in Randgebieten, ungeachtet jeglicher Herkunft und lebt uns die internationale Stadtgesellschaft von morgen vor. ■

□ KONTAKT:

HipHop Academy Hamburg im Kulturpalast im Wasserwerk e.V.,
Öjendorfer Weg 30a, 22119 Hamburg, 040/822 45 68-0,
www.hiphopacademy-hamburg.de

Der Hamburger Stadtraum wird zum Spielplatz!¹

2009 wird in Hamburger Schulen das JAHR DER KÜNSTE. Das „Jahr der Künste“ ist ein regionales und dezentrales Konzept zur Stärkung der ästhetischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Es soll außerdem die Zusammenarbeit von Schulen mit Institutionen, Künstlern und Künstlerinnen im Stadtteil fördern.

AUTORIN: GABRIELA BÄHR



Im Jahr 2006 verabredeten die Körber-Stiftung, das Fachreferat Darstellendes Spiel in der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) und der Fachverband Darstellendes Spiel Hamburg e.V. die Bewerbung für die Austragung des 25. Festivals „Schultheater der Länder“². Nach 1985 und 1995 soll Hamburg in 2009 zum dritten Mal Gastgeber für dieses größte bundesweite Schultheatertreffen sein. Mitbewerber waren die Bundesländer Berlin und Bayern und gegen diese starke Konkurrenz um das Jubiläumsfestival war klar: Hamburg braucht ein besonderes Thema.

Nicht nur, dass vom 20. bis 26. September 350 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland den Hamburger Stadtraum bespielen werden, nein: Ganz Hamburg spielt mit! Im „Jahr der Künste“ experimentieren Hamburger Theater, Kunst- und Musikurse zum Thema „Stadt[t]räume“. Sie erforschen ihr Schulgelände, ihren Stadtteil oder auch virtuelle Räume der Medienwirklichkeit. Ihre Entdeckungen münden in ästhetische Erfahrungen. Dabei sollen interdisziplinäre Partnerschaften eingegangen werden – zwischen den Fächern, zwischen Schulen im Stadtteil und mit außerschulischen Partnern der Kinder- und Jugendkulturszene.

Spätestens seit der Auftaktveranstaltung³ zum „Jahr der Künste“ wird an vielen Hamburger Schulen in den ästhetischen

Fächern zum Thema experimentiert, Kontakte in die außerschulische Kulturszene werden geknüpft, Gelder beantragt und Präsentationswochen verabredet.⁴

Dabei machen die Künste vor, was Schule entwickelt: „Community Education“ erfolgt so selbstverständlich, als hätten Schulen niemals anders gearbeitet: Man kommt miteinander ins Gespräch, Unterrichtsideen werden ausgetauscht, Projekte gemeinsam verabredet, Abgucken und Nachmachen sind erlaubt! Und siehe da: Die Träume verlassen die Klassenzimmer und gehen auf die Straße!⁵

Die Kinder und Jugendlichen lernen künstlerisches Arbeiten als eine Möglichkeit kennen, ihre ganz eigenen Fragen an die soziale und gesellschaftliche Realität zu stellen und diese, wie auch mögliche gefundene Antworten, als ästhetisch und politisch wirksam zu erleben, denn ihr Lernprozess und seine Ergebnisse erfahren eine öffentliche Wirkung und vielleicht auch Würdigung, unter Umständen aber auch Unverständnis und Ablehnung.⁶

„Stadtluft macht frei“ – das lernen Schülerinnen und Schüler im Geschichtsunterricht, wenn es um das Mittelalter geht. Ob das heute noch stimmt, werden sie nun selbst erfahren. Sie können den Stadtraum als Spiegel ihrer Identitätssuche nutzen und ihn auf seine Freiräume und Begrenzungen

hin untersuchen. Es geht um aktuelle Fragen: Wer bin ich? Wer bin ich an welchem Ort? Wie frei bzw. wie begrenzt bin ich? Wer inszeniert den Alltag und wer spielt mit? Was geschieht, wenn die Regeln und Konventionen im öffentlichen Raum überschritten oder unterwandert, ja außer Kraft gesetzt werden? Wie wäre es zum Beispiel mit einem gemeinsamen Frühstück im Stadtteil? Welche Tätigkeit könnte harmloser sein als Frühstück? Diese Frage ist der Ausgangspunkt einer verblüffend einfachen und deshalb umso charmanteren Aktion namens „Permanent Breakfast“, die 1996 erstmals in Wien von einer Gruppe von Künstlern in die Tat umgesetzt wurde und seitdem Hunderte von Nachahmern weltweit fand. Harmlos? Nicht nur: Wenn der Tisch öffentlich, beispielsweise auf einer Verkehrsinsel mitten in der Stadt, gedeckt wird und dabei eine möglichst große Menge an „Frühstückern“ auf die Straße gebracht wird, dann erweist sich der sinnliche und gesellige Genuss zugleich als Versammlung und „bildet so einen Lackmusestest für die freie Verfügbarkeit des öffentlichen Raumes“.⁷

Den Schulweg im Herbst schreibend zu erkunden, ist ein weniger spektakuläres Unterrichtsvorhaben, aus dem aber ein wunderbares interdisziplinäres Projekt werden kann. Spannend ist hier der Impuls, eine alltägliche Erfahrung, morgens im Halbdunkel mit Regen, Matsch, Autoverkehr, diffusem Licht und fallendem Laub, zum Ausgangspunkt ästhetischer Wahrnehmung zu nutzen.⁸

Wer dem nichts Eigenes hinzufügen möchte, der kann die vorhandenen Werke erkunden und z.B. hinterfragen, ob die Orte, an denen sie zu finden sind, anders wären ohne sie...⁹

Entschleunigen statt zerstreuen

Selbst in der drängenden Ökonomie der Zeit schwingt die Ahnung davon mit, dass die Beständigkeit der gewohnten Räume um die Menschen herum das Aushalten von sozialen und anderen Veränderungen abfedert, wenn nicht gar ermöglicht. Die Städte also als Entschleunigungs-oasen, aber auch als Orte, an denen Besinnungslosigkeit und Alltagsgetriebenheit konfrontiert werden mit Stillstand, Nachdenken, Kontemplation und geduldigem Erörtern. Theater und Künste insgesamt können ein Gegengewicht zu leer laufenden Effekten bilden, sie tragen dazu bei, die berufliche Angestrengtheit nicht einfach umschlagen zu lassen in blinde Zerstreuungssehnsucht, sondern vielmehr einen öffentlichen, nicht interessen-gesteuer-

ten Raum zu gestalten, in dem über das Ineinander von privatem und gesellschaftlichem Leben nachgedacht wird.

Gefördert wird das „Jahr der Künste“ durch die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) und die Behörde für Kultur, Sport und Medien (BKSM) in Kooperation mit der Stiftung Maritim Hermann und Milena Ebel, die weitere Partner einladen, sich als Förderer und Ideengeber an der Initiative „Jahr der Künste an Hamburger Schulen“ zu beteiligen. Das Schultheater der Länder wird von der BSB finanziert und als ein Projekt der Körber-Stiftung von dieser bereits seit 1985 unterstützt. ■

□ KONTAKT:

*Jahr der Künste an Hamburger Schulen, Gabriela Bähr (Projektleitung),
Gymnasium Corveystraße, 040/49 88 31,
gabriela.baehr@theatermachtschule.de, www.jahrderkuenste.de*

¹ Amelie Deuffhard: Eine Stadt ist ein laufender Prozess, der nie zu einem Ende kommt. Die Stadt definiert sich nicht nur über Gebäude, schon gar nicht nur über repräsentative, sondern über die Einstellung ihrer Bürger, über Feste, Rituale, Gewohnheiten. Die Stadt, das sind die Museen, die Theater, Galerien, Opern- und Konzerthäuser, Kinos, aber auch die Brücken, Flughäfen, Straßen, Plätze, Wohnungen, Sehnsüchte und sozialen Differenzen. Eine Stadt ist wie ein lebender Organismus, der Zentrum und Peripherie, definierte und freie Räume umschließt.

² www.sdl-2009.de

³ Dokumentation der Fachtagung auf: www.jahrderkuenste.de

⁴ Was wo läuft, welche Termine bereits feststehen und wie man Gelder beantragen kann, erfährt man auf www.jahrderkuenste.de

⁵ frei nach Nina Möntmann, die schreibt: Die Wünsche werden die Wohnung verlassen und auf die Straße gehen. Zitiert nach der Masterarbeit von Meike Klapprodt, Making Rooms, 2008.

⁶ Ideen für temporäre Interventionen: Temporäre Räume. Konzepte zur Stadtnutzung. Florian Haydn, Robert Temel (Hg.), Birkhäuser-Verlag für Architektur. Basel-Boston-Berlin, 2006. Viele farbige Abbildungen/Fotos. 270 S., 29,90 €. ISBN-10: 3764374594

⁷ siehe 5, S. 143

⁸ Praxis Deutsch, Raum und Räume. Heft 207, 1/2008. Friedrich Verlag

⁹ Uwe Fleckner (Hg.), Kunst in der Stadt Hamburg. 40 Werke im Öffentlichen Raum. Mit Stadtplan! Nicolai-Verlag, 24,90 €

Bauen mit Lehm für Groß und Klein

„Es ist die Aufgabe der Kinder, die Welt neu zu erfinden
und die Aufgabe der Erwachsenen, ihnen dafür einen Raum zu bieten.“
So lautet das Credo des gemeinnützigen Vereins **BUNTE KUH E.V.**

AUTORIN: KAREN DERKSEN

Der Verein Bunte Kuh e.V. wendet sich mit dem Angebot kultureller Bildung im Bereich Architektur/künstlerisches Gestalten vorrangig an Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten, bildungsfernen Schichten und Migranten. Er führt das Projekt, unter der Leitung von Nepomuk Derksen, als regelmäßigen kreativen Impuls über mehrere Jahre bevorzugt in sozialen Brennpunkten durch. Die niedrigschwelligen Mitmach-Aktionen finden auf öffentlichen Plätzen statt, sie sind kostenlos und für alle Besucher frei zugänglich.

Unter einem großen, nach allen Seiten offenen Zelt, entstehen unter den Händen kleiner und großer „Baumeister“ frei modellierte Skulpturen und begehbare Räume aus Lehm mit bis zu drei Meter Höhe. Die Kinder bauen zusammen mit ihren Lehrern, Eltern und Nachbarn, mit Menschen verschiedener Ethnien, mit geistig- und körperlich Behinderten innerhalb von zwei bis drei Wochen eine neue Stadtlandschaft: Türme, Kuppeln und von Monstern bewachte Höhlen...

Sie werden in die Projektplanung aktiv mit einbezogen, indem sie zusammen mit dem Team aus vier bis sechs Künstlern, Architekten und Pädagogen einige ihrer selbst entworfenen Modelle auswählen, die sie dann gemeinsam in Groß bauen. Die Kinder und Jugendlichen kommen vormittags sowohl über die kooperierenden Schulen, Kitas, Elternschulen und Behinderteneinrichtungen, als auch zu gleichen Teilen nachmittags und an den Wochenenden in ihrer Freizeit mit Eltern, Großeltern und Freunden auf die Baustelle.

Zur Multiplikation des Projekts bietet Bunte Kuh e.V. regelmäßig Fortbildungen für Erzieher, Lehrer und Spielpäda-

gogen an. Pro Aktion nehmen ca. zwei bis drei tausend Besucher teil, die 25 Kubikmeter Lehm zu einem Ensemble imposanter Bauwerke verarbeiten. Die Perspektive, große Bauwerke in realen Architekturdimensionen erstellen zu können, verführt sie dabei zur Zusammenarbeit, auch mit Fremden. So ist neben der Entwicklung motorischer Fähigkeiten und eigener Gestaltungscompetenz, die Überwindung von kulturellen und sozialen Grenzen eine wichtige Erfahrung beim Lehmbauen.

Der Wert gemeinsamer Arbeit ist mit den Händen zu greifen. Die Baustelle ist eine „Stolzproduktionsanlage“: von individuellem Stolz und dem auf das in der heterogenen Gruppe gemeinsam Geschaffene. Die Lehmbau-Aktionen im öffentlichen Raum ermöglichen es Kindern zu zeigen, dass sie imstande sind „Großes“ zu leisten. Beim Abschlussfest bekommen sie viel Lob und Anerkennung für die Realisierung ihrer Stadt[t]räume.

Während des Bauens werden sie über die gemeinsame Umsetzung ihrer Bauideen zur Mitverantwortung für die Gestaltung ihrer Umwelt ermutigt. Durch Partizipations-erfahrungen üben die Kinder schon früh spielerisch basale demokratische Handlungskompetenzen ein.

Es entsteht eine Spielkultur, die weder die Kunst noch das Spielen als Selbstzweck begreift, sondern eine Spielkultur, die kreative und soziale Erfahrung zur Basis für das Wissen um selbst bestimmte Prozesse und die Veränderbarkeit von – oft fremdbestimmter – Realität macht, eine Kultur des Spielens als Weg zur Ausbildung von Identität und Gemeinschaft.

Die modellhafte Bedeutung dieses Projekts, in dem sich kulturelle Bildung, Gesundheitsförderung und Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche, die Zusammenarbeit der Generationen und Kulturen, die Arbeit mit körperlich und geistig Behinderten, Architekturpädagogik, Umweltbildung und Stadtteilkultur verbinden, wurde u. a. mit dem Deutschen Präventionspreis 2004 und dem Deutschen Kinderpreis 2007 in der Kategorie „Die Kinderstadt“ ausgezeichnet.

Der Verein baut das Netzwerk von periodisch bespielten Lehm-Aktionsplätzen kontinuierlich aus. So können die Lehm-Baukunst-Aktionen, als reisender Wanderzirkus an immer neuen Orten eine Vorstellung davon geben, dass es möglich ist, Kindern die Veränderbarkeit der Welt begreifbar zu machen, indem sie – im haptischen wie im ideellen Sinne – neue Räume entwerfen.

In 2009 sind im Schanzenpark und in der Gr. Bergstraße in Altona weitere Mitmach-Aktionen geplant. Als ein Projekt des Hamburger Architektursommers sind die Lehm-Bau-Aktionen in das „Jahr der Künste“ integriert. ■

□ KONTAKT:

Bunte Kuh e.V., 040/39 90 5431, buntekuhev@t-online.de, www.buntekuh-hamburg.de



Lehm-Bau-Aktion
im Schanzenpark 2006

Step by Step im Stadt[t]raum

Das Projekt „Step by Step – Tanzprojekte mit Hamburger Schulen“ setzt das Thema des „Jahres der Künste“ tänzerisch um.

Im Schuljahr 08/09 erhalten insgesamt 14 Klassen an acht Haupt-, Real und Gesamtschulen regelmäßigen Tanzunterricht während der Unterrichtszeit. Die Schüler erarbeiten mit professionellen Tanzpädagogen und Choreografen sowie ihren Klassen- und Fachlehrern ein Jahr lang Choreografien, die sie mehrfach in der Schule, im Stadtteil oder bei verschiedenen Veranstaltungen in Hamburg präsentieren.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Protagonisten der Hamburger Kinder- und Jugendkulturszene sowie mit anderen Schulprojekten wird auch in diesem Jahr weiter ausgebaut. Zehn Klassen nehmen am „Jahr der Künste“ teil und setzen das Thema „Stadt[t]räume“ in verschiedenen Choreografien um. Darüber hinaus beschäftigen sich vier Klassen beim Schwerpunkt „GeoWissenSchaffen“ mit naturwissenschaftlichen Themen und schaffen daraus ein Tanzstück. Vier Klassen nehmen am Projekt „KlangRadar“ des Landesmusikrats teil und werden nicht nur mit einer Choreografin, sondern auch mit einer Komponistin arbeiten.

„Step by Step“ stellt eine gelungene Kooperationsstruktur von außerschulischen Partnern und Schulen im Bereich kultureller Bildungsprojekte dar, wie die Ergebnisse der Evaluation aus dem Schuljahr 07/08 klar belegen. Das Projekt startete im Schuljahr 06/07 und hat seitdem über 700 Schülern professionellen Tanzunterricht und Aufführungen in etablierten Theatern ermöglicht. ■

□ KONTAKT:

Step by Step – Tanzprojekte mit Hamburger Schulen, Heike Lüken,
c/o STADTKULTUR HAMBURG, Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg,
040/879 76 46-18, lueken@stepbystep-hh.de, www.stepbystep-hh.de

tms begegnet LIGNA

Die Radiogruppe LIGNA existiert seit 1995 und macht seither auf lokaler wie auf überregionaler Ebene immer wieder mit innovativen Theater- und Performanceproduktionen von sich reden. 2009 präsentiert die Gruppe auf dem Schultheaterfestival THEATER MACHT SCHULE eine Performance mit über 100 Schülern.

AUTORINNEN: GABRIELA BÄHR UND KAREN BOLLMANN

Die Radiogruppe LIGNA experimentiert mit den Effekten der Radioausstrahlung in privaten und öffentlichen Räumen. Im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit stehen dabei die Rezeptionssituation und ihr performatives Potenzial. LIGNA begreift und organisiert die Hörer und Hörerinnen als zerstreutes Kollektiv: Wer Radio hört, ist Teil einer Konstellation mit vielen anderen. Indem das gemeinsame Radiohören vom heimischen Wohnzimmer in den öffentlichen Raum getragen wird, wird diese Gemeinschaft direkt für die Teilnehmenden erfahrbar.

Beim Radioballett in Fußgängerzonen, auf öffentlichen Plätzen und Bahnhöfen, geht es meistens um die Ordnungsmechanismen des öffentlichen Raums: Wie begibt man sich in einen bestimmten Raum? Wie ist ein Raum strukturiert? Welche Verhaltens- und Erscheinungsformen sind unausgesprochen von welchen öffentlichen Räumen gefordert? Im performativen Radiohören werden die ungeschriebenen Gesetze des öffentlichen Raumes nicht nur sichtbar und erfahrbar gemacht, sondern auch hinterfragt – alltägliche Situationen beginnen sich zu verändern.

Auditive Medien wie iPods und mp3-Player nehmen einen großen Raum im Alltagsleben und Selbstverständnis Jugendlicher ein. Auf den ersten Blick bietet das Radioballett den Jugendlichen also einen nicht zu unterschätzenden Wiedererkennungseffekt, ein Identifikationsangebot, und kann damit Berührungssängste mit der Kunstform Performance mindern. „Mit Kopfhörern bewaffnet, aus denen mir auch noch gesagt wird, was ich zu tun habe, auf der Straße aufzutreten, ist doch

wohl easy!“ mag sich manch Jugendlicher denken. Bei genauerer Betrachtung geht es aber darum, die Jugendlichen bei einem Entwicklungsprozess zu begleiten, der sie von passiven Medienkonsumenten zu Medienproduzenten und somit zu echten Akteuren macht.

LIGNA selbst beschreiben ihre Arbeit so: „Wir präsentieren keine fertigen Ergebnisse, sondern organisieren Situationen, für und mit anderen.“ Keinesfalls wird es also eine fertige Choreografie geben, mit der man an die Schüler herantritt und sie damit lediglich zu Ausführenden macht, stattdessen sind es die Jugendlichen, die ihre Erzählung selbst entwickeln und produzieren. Indem die Jugendlichen die ungeschriebenen Gesetze des öffentlichen Raumes – seine Regeln und Rituale – erforschen, lernen sie diese nicht nur kennen und verstehen, sondern sie partizipieren auch ganz bewusst und direkt an der gesellschaftlichen Realität. Wer aber partizipiert, ist in den Stand gesetzt zu hinterfragen, eigene Positionen zu finden und zu artikulieren. Insofern leistet das Radioballett einen wichtigen Beitrag zur Demokratieerziehung junger Menschen.

Das Radioballett bei tms 2009 wird etwa 100 Hamburger Schüler und Schülerinnen unterschiedlicher Jahrgänge, Stadtteile und Schulformen zusammenführen. Die Uraufführung wird in der Festivalwoche vom 8. bis 12. Juni 2009 stattfinden. ■

□ KONTAKT:

*theater macht schule (tms), Gabriela Bähr (Projektleitung),
Gymnasium Corveystraße, 040/49 88 31, gabrielabaehr@theatermachtschule.de,
Karen Bollmann, karenbo@gmx.de, www.theatermachtschule.de*

11. altonale spaßparade

2009 übernimmt auch die 11. ALTONALE SPASSPARADE das Motto „Stadt[t]räume“ für das Internationale Straßenkunstfestival.

AUTOR: FRITZ GLEISS

Das altonale-Gründungsmitglied Haus Drei, Initiator und Organisator der spaßparade, ist seit Jahren aktiv mit Kooperationsprojekten in den Bereichen Theater, Bühnenbildnerei, Musik, Kostüm- und Maskenbau. Dies soll 2009 verstärkt und ausgeweitet werden auf Straßenkunst in ihrer ganzen Bandbreite – internationale Karnevalskunst, Kostüm- und Maskenbau, Design & Tanz, Musik, Artistik und mehr. Die 11. altonale spaßparade am 21. Juni hat zu diesem Zweck das Motto des Jahrs der Künste „Stadt[t]räume“ als Thema übernommen. Der Kreativität sind wie immer keine Grenzen

gesetzt! Denkbar sind z.B. Workshops mit norddeutschen und internationalen Künstlern und Künstlerinnen zu den Themen Kostümbau, Maskenbau und -spiel, Stelzentheater, Percussion und Tanz. Die engen Kontakte der spaßparaden-Organisatoren nach Luton (London), Barcelona und Aalborg machen sogar Sprachreisen möglich. ■

□ KONTAKT:

Haus Drei e.V., Fritz Gleiß, Hospitalstr. 107, 22767 Hamburg,
040/38 61 41 06, info@haus-drei.de, www.haus-drei.de

Abo stadtkultur magazin

Ja, ich will!

das stadtkultur magazin vier Mal im Jahr per Post erhalten.

Dann Abschnitt ausschneiden und per Fax (040/879 76 46 20)
oder Post an:

stadtkultur magazin
c/o STADTKULTUR HAMBURG e.V.
Neuer Kamp 25
20359 Hamburg

Vor- und Nachname

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Datum, Ort und Unterschrift

Der jährliche Abonnementpreis beträgt 15,- € inkl. Zustellung im Inland. Das Abo kann mit einer Frist von acht Wochen zum Jahresende gekündigt werden.
Widerrufsrecht: Ich kann meine Bestellung innerhalb von zwei Wochen ab Vertragsabschluss schriftlich widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an STADTKULTUR HAMBURG e.V.

KULTUR- HIGHLIGHTS

präsentiert von
kultur-hamburg.de

Mehr Kultur gibt es unter:
www.kultur-hamburg.de

FREITAG 2. JANUAR 12:00 UHR

Ferienprogramm: Neujahrs- und Winterpost
Tägliche Schreibwerkstatt in den Weihnachts-
ferien, 3,50 / 2,- €, unter 18 Jahren frei
►► Museum für Kommunikation Hamburg,
Gorch-Fock-Wall 1

SONNTAG 4. JANUAR 19:00 UHR

Comedy: Ass-Dur: 1. Satz Pesto
Die Gewinner des Publikumspreises des letzten
Hamburger Comedy-Pokals, 12,50 / 11,- €
►► Haus Drei e.V., Hospitalstraße 107

SAMSTAG 10. JANUAR 20:30 UHR

Konzert: Ma Piroshka: Songs about Klezmer
Ganz im Sinne eines jüdischen „Klezmorim“
klagt, weint und lacht die Klarinette,
Ak 12,- / 10,-, Vvk 10,- / 8,- €
►► goldbekHaus, Moorfuhrweg 9

DIENSTAG 13. JANUAR 20:00 UHR

Comedy: U-Bahn Kontrollöre
in tiefgefrorenen Frauenkleidern
A Cappella Comedy, Vvk 16,- / Ak 18,- €
►► LOLA Kulturzentrum,
Lohbrügger Landstraße 8

DONNERSTAG 15. JANUAR 19:30 UHR

Lesung: „Alaska Fieber“
Ulrich Cropp list aus seinem Buch, 6,- / 4,- €
►► ella-Kulturhaus, Käkenflur 30

FREITAG 16. JANUAR 19:30 UHR

Lesung: Barthels Platt-Pläseer & Ragtime-Rudi
von Hermann Bärthel und Rudgar Mummsen,
Vvk 12,- / Ak 14,- €
►► LaLi Börner Kulturhaus,
Tangstedter Landstraße 182 a

FREITAG 16. JANUAR 20:00 UHR

Konzert: FrauenMusikzentrum proudly present
Bands aus dem Stadtteil, 9,- / 7,- / 5,- €
►► MOTTE, Eulenstraße 43

SAMSTAG 17. – SONNTAG 18. JANUAR 15:00 UHR

Kindertheater: Die Schneekönigin
Kays Herz ist durch einen Splitter vom Teufels-
spiegel kalt und böse geworden, 4,- / 3,- €
►► Kulturpalast im Wasserwerk,
Öjendorfer Weg 30 a

SAMSTAG 17. JANUAR 19:30 UHR

Lesung: „Die beleidigten Kinder der Stadt“
Kadriye Baksi wird aus ihrem neuen noch unver-
legten Kurzgeschichtenband vorlesen, 4,- €
►► GWA St.Pauli e.V., Hein-Köllisch-Platz 12

SAMSTAG 17. JANUAR 21:00 UHR

Konzert: Revolt!
Cry My Name (aus SH), Autarkia (aus Leipzig),
Occulus (aus Stade) & DJ... Vvk 6,- / Ak 8,- €
►► Bambi galore, Öjendorfer Weg 30 a

SONNTAG 18. JANUAR 15:00 UHR

Oper: Der kleine Barbier von Sevilla
Figaro für Kinder ab 5 Jahren, 12,50 / 10,- €
►► Opernloft, Conventstraße 8 – 10

SONNTAG 18. JANUAR 18:00 UHR

Klassisches Konzert: Sonntags-Konzert
Kammerakademie Potsdam zu Gast, ab 10,- €
►► Sasel – Haus e.V., Saseler Parkweg 3

DONNERSTAG 22. JANUAR 10:00 UHR

Kinderkino: Knut und seine Freunde
Wie Eisbärkinder ihre Welt entdecken, 2,- / 1,- €
►► Kulturpalast im Wasserwerk,
Öjendorfer Weg 30 a

FREITAG 23. JANUAR 20:00 UHR

Comedy: Hauptrunde
7. Hamburger Comedypokal
Die Creme de la Creme der deutschen
Comedians und Kabarettisten in zehn Kultur-
zentren (siehe S. 4) Vvk 10,- / Ak 12,50 / 11,- €
►► in 10 Kulturzentren

SAMSTAG 24. JANUAR 16:00 UHR

Lesung: Türkischer Märchennachmittag
für Jung und Alt
in deutscher und türkischer Sprache, 1,- €
►► KÖLIBRI, Hein-Köllisch-Platz 12

SAMSTAG 24. JANUAR 20:00 UHR

Comedy: Halbfinale 7. Hamburger Comedy Pokal
Die Gewinner der Hauptrunde treten gegenein-
ander an (siehe S. 4), Vvk 10,- / Ak 12,50 / 11,- €
►► In 5 Kulturzentren

SONNTAG 25. JANUAR 18:00 UHR

Oper: La Bohème
Große italienische Oper, 25,- / 12,50 €
►► Opernloft, Conventstraße 8 – 10

MONTAG 26. JANUAR 20:00 UHR

Comedy: Finale 7. Hamburger Comedy Pokal
Sechs KünstlerInnen kämpfen um die heiß be-
gehrten Pokale, 23,- / 20,- / 18,- / 15,- / 8,- €
►► Schmidts TIVOLI, Spielbudenplatz 27 – 28

DONNERSTAG 29. JANUAR 19:30 UHR

**Kabarett: „JAHRESULTIMO – satirisch –
politisch – gut“**
Jahresrückblick auf 2008 von und mit Helga
Siebert, 9,- / 7,50 €
►► ella-Kulturhaus, Käkenflur 30

DONNERSTAG 29. JANUAR 19:30 UHR

Kabarett: Henning Venske
Jahres-Schauer 2008, ein satirischer
Jahresrückblick, Vvk 14,- / Ak 16,- / 14,- €
►► LOLA Kulturzentrum,
Lohbrügger Landstraße 8

FREITAG 30. JANUAR 15:00 UHR

Kinderkino: Herr der Diebe
Fantasyfilm nach dem Buch von Cornelia Funke,
D 2005, 98 Min., ab 6 Jahre, 1,50 / 0,80 €
►► Haus Drei e.V., Hospitalstraße 107

FREITAG 30. JANUAR 15:00 UHR

Lesung: Du, ich – und zuweilen Liebe
Gedichte aus 4000 Jahren, Vvk 14,- / Ak 16,- €
►► Sasel – Haus e.V., Saseler Parkweg 3